

# Ein Hallenschwimmbad für Zürich

Autor(en): **F.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **13 (1938)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101130>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## HANS STINGELIN †

Am 15. Januar ist in Luzern Großrat Hans Stingelin, Präsident der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern, verstorben. Der Verstorbene bedeutete für Luzern so recht eigentlich die Verkörperung des Gedankens genossenschaftlichen Wohnungsbaues. Ihm vor allem ist es zu danken, daß die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern als anerkannt solid fundierte und gut verwaltete Baugenossenschaft dasteht und die Achtung auch der Öffentlichkeit genießt. Sein ganzes Sinnen und Trachten galt dem Aufbau dieser Genossenschaft. Und mit Begeisterung zeigt er bei jedem Besuch und vor allem anlässlich der letzten Tagung des Verbandes für Wohnungswesen die verschiedenen Etappen der Luzerner genossenschaftlichen Bautätigkeit.

Seit 1930 arbeitete H. Stingelin auch im Zentralvorstand des schweizerischen Verbandes mit. Was man immer an ihm schätzte, das war seine unerschütterliche Treue gegenüber dem Gedanken der Genossenschaft und sein ruhiges, sachliches Urteil, das er aus reicher Erfahrung heraus abgeben konnte. Wo immer er der gemeinsamen Sache einen Dienst leisten konnte, da war er zur Verfügung. Und immer auch konnte man sich, wenn er eine Zusicherung gegeben hatte, darauf verlassen, daß er die Tat würde folgen lassen.

Wir werden den Verstorbenen in gutem Andenken behalten und wissen, daß die Freunde genossenschaftlichen Wohnungsbaues, die ihn kennen lernten, ein Gleiches tun.

Zentralvorstand des  
Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen

## Verbandstagung 1938

Die Verbandstagung 1938 wird laut Beschluß des Zentralvorstandes in *St. Gallen* stattfinden, und zwar am 11. und 12. Juni.

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde, sich diese beiden Tage für unsere Tagung frei zu halten.

Zentralvorstand.

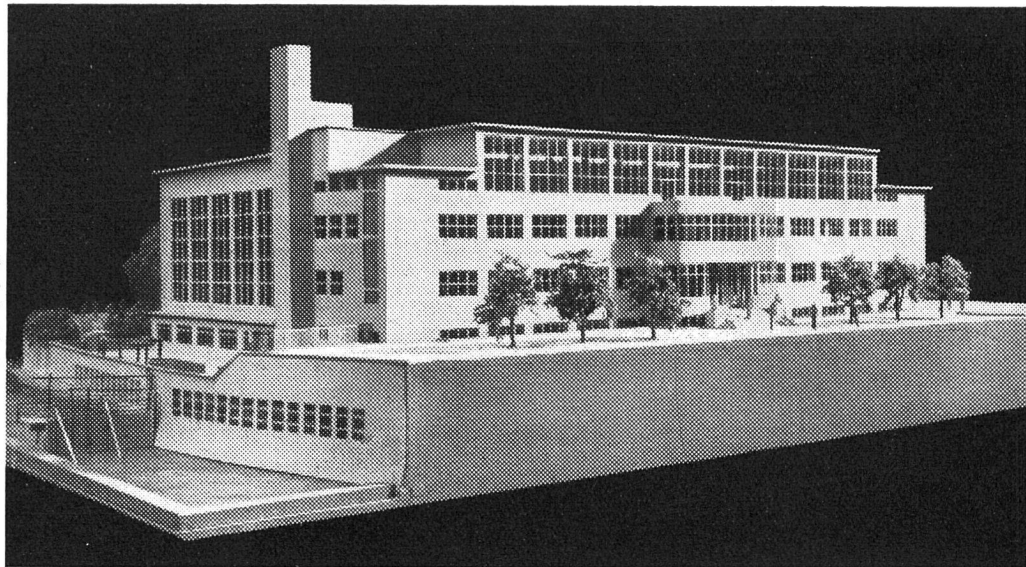
## Ein Hallenschwimmbad für Zürich

Die Stadt Zürich wird auch im laufenden Jahre nicht müßig sein, dem darniederliegenden Baugewerbe bessere Verdienstmöglichkeiten, den Leuten und Handwerkern vermehrte Beschäftigung zu verschaffen. So stehen denn zwei große Projekte bevor; ohne Zweifel wirbt auch die nahende Landesausstellung für die beiden neuen Schwimmbäder. Geplant ist ein massives zweistöckiges Hallenschwimmbad inmitten des Zentrums der Stadt, wozu sich dann noch eine Freibadanlage im äußeren Stadtteil gesellt, die besonders der Jugend dienstbar gemacht werden soll. Vor uns liegt zur Zeit das bereits im Projekt ausgearbeitete Hallenschwimmbad. Vom hygienischen Standpunkt aus sind beide neuen Bäder sehr zu begrüßen. Das Hallenschwimmbad soll ein Volksbad im wirklichen Sinne des Wortes werden, also nicht nur eine Stätte, wo sich besonders der Sport weiter beschäftigen soll. Die Tatsache, daß in der kurzen Sommerbadezeit auf den Kopf der Bevölkerung von Zürich bis zu fünf Bäder entfallen, rechtfertigt es ohne Zweifel, von einer eigentlichen Badeleidenschaft von Seiten der Bevölkerung zu reden. Da das Projekt des Hallenschwimmbades in weitgehendem Maße den Forderungen auf produktive Arbeitsbeschaffung entgegenkommt, haben der Bund und der Kanton ansehnliche Beiträge zugesichert, außerdem ist bereits von der Stadt Zürich ein angelegter Betrag von Fr. 500 000.— zur Verfügung.

Die Arbeiten zur Verwirklichung des Hallenschwimmbades wurden gleich nach der vorher erwähnten Volksabstim-

mung von Seiten des Stadtrates wieder aufgenommen und im Sihlbadareal am Schanzengraben eine andere zentral gelegene Baustelle ausfindig gemacht. Der vorgesehene Standort eignet sich zufolge seiner Lage sehr gut; das Land ist zum Teil bereits in den Händen der Stadt. Das Gebäude selbst wird eine Länge von 60 m und eine Tiefe von 35,6 m aufweisen. Der an der Nordseite des Hallengebäudes gelegene Eingang führt in eine geräumige Halle, in der Kasse, Wäscheausgabe, Sanitätszimmer und die beiden Treppenaufgänge liegen. Die Trennung der Geschlechter ist in allen Nebenräumen grundsätzlich durchgeführt. Im Erdgeschoß liegen zu beiden Seiten der Eingangshalle die Kabinenräume mit je 22 Dauer- und 26 Wechselkabinen und 100 Kleiderkästen. Die eigentliche Schwimmhalle hat eine Länge von 58 m, in der Breite 22 m, das Wasserbassin mißt 50 m und 15 m. Die früheren Projekte waren kleiner dimensioniert, so daß der neue Schwimmhallenraum auch den Anforderungen des internationalen Wetschwimmens zu genügen vermag. Auch eine Nichtschwimmeranlage von je 9 m Länge ist vorgesehen. Der Wasserspiegel kann bei großen Sportanlässen um 40 cm gehoben werden. In der Mitte des Bassins befindet sich eine dreistöckige Springbrettanlage. Im zweiten Stock ist ein Erfrischungs- und Gymnastikraum vorgesehen, sowie eine Galerie für Zuschauer. Für reichliche Tagesbeleuchtung der Schwimmhalle ist durch Anordnung von Fenstern auf drei Seiten gesorgt, eine weitere Lichtquelle bildet das große Oberlicht im Dach. Das erste

Das projektierte  
Hallenschwimmbad  
Gesamtansicht



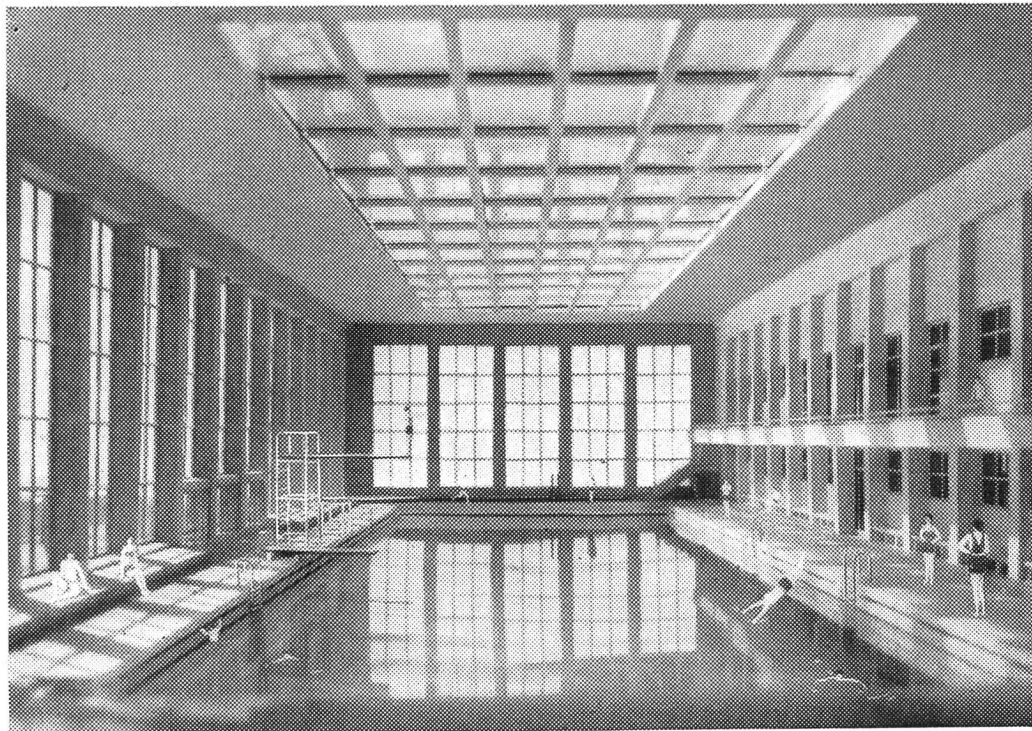
Untergeschoß enthält die Auskleideräume für Schüler und Schülerinnen. Das Schwimmbad wird also auch in weitgehendem Masse von den Schulen benützt werden.

Als Neuerung wird eine tägliche dreimalige Umwälzung des Wassers vorgenommen und Reinigung in Schnellfiltern. Für die chemische Reinigung und Desinfektion ist ein Verfahren vorgesehen, bei dem das Wasser vollständig frei von Chlorgeruch ist. Das Wasser des Schwimmbades soll auf die angenehme Temperatur von 23 Grad erwärmt werden, der tägliche Frischwasserzufluß beträgt ungefähr 15 Prozent des Beckeninhaltes.

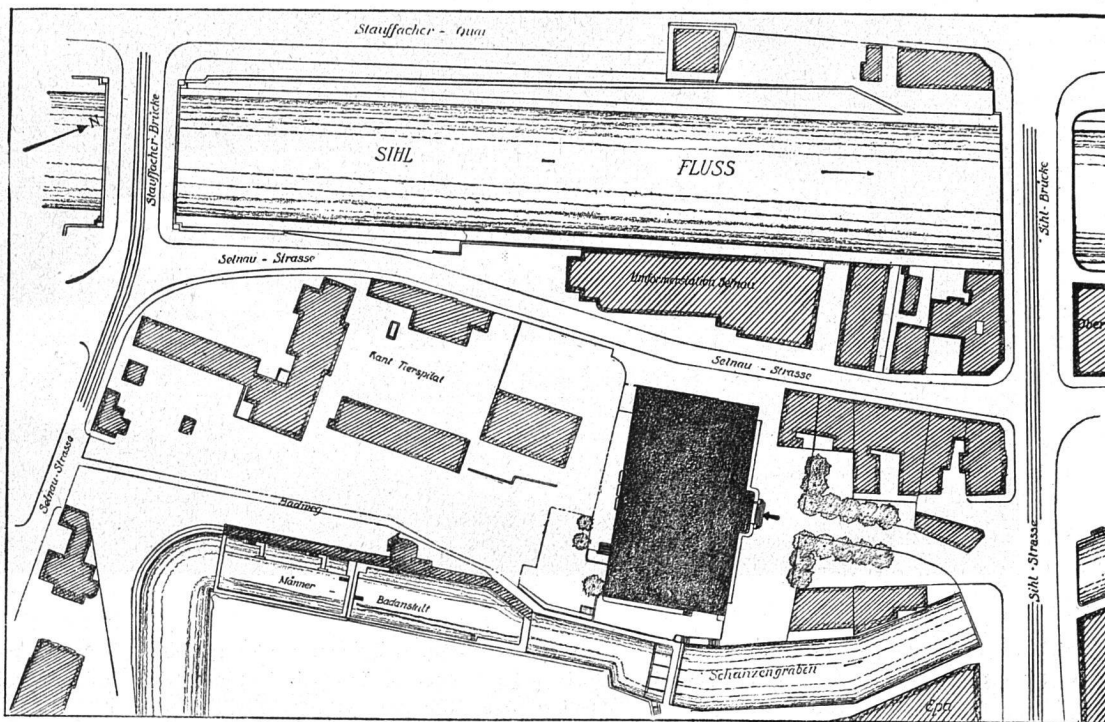
Die Gesamtkosten des ganzen Hallenschwimmbades belaufen sich auf Fr. 2 973 000.—, sie verteilen sich auf: Abbrucharbeiten Fr. 250 000.—, Gebäudekosten Fr. 2 379 000.—,

Grundwasserfassung und Reservoir Fr. 49 000.—, Umgebungsarbeiten Fr. 52 000.—, Inneneinrichtung, wie Kabinen und Kleiderkästen Fr. 79 000.—, Mobiliar Fr. 36 000.—, Land-erwerb Fr. 329 000.—, Vorarbeiten Fr. 24 000.—. An die beitragsberechtigten Kosten des Baues von Fr. 2 480 000.— werden Beiträge von 15 Prozent des Bundes und  $3\frac{1}{4}$  Prozent des Kantons, zusammen also 18 $\frac{1}{4}$  Prozent oder Fr. 456 000.— geleistet.

Die Studien einschlägiger Literatur sowie die Besichtigung ähnlicher Bäder im In- und Auslande ergeben folgende Betriebsrechnung: Erwachsene pro Kopf und Jahr 0,85 Bäder, Kinder 0,15 Bäder. Man rechnet mit folgenden Besucherzahlen: Erwachsene 220 000, Kinder 39 000. Für das Einzugsgebiet des Hallenschwimmbades Sihlbadareal fallen im Umkreis von 2,5 km etwa 250 000 Einwohner in Betracht.



Das projektierte  
Hallenschwimmbad  
Innenansicht



Situationsplan

Die Zahl der Schüler, die in Klassen das Hallenschwimmbad besuchen werden, ist mit 50 000 jährlich angenommen. Aus den Eintrittsgeldern werden im Jahre Fr. 158 500.— errechnet, zu denen noch weitere Fr. 28 000.— kommen aus der Vermietung von Lingerie und sonstigen Badeartikeln, aus der Verpachtung von Büfetten und Turnsälen, Dienstwohnung. Diesen Einnahmen von Fr. 185 000.— stehen Fr. 182 000.— Ausgaben gegenüber, die sich auf Besoldungen, Trink- und

Spülwasser, Heizungsmaterial, Strom, Beleuchtung und Reinigung beziehen. Es wird also nur ein ganz kleiner Betriebsüberschuß erzielt werden.

Mit dem vorliegenden gut finanzierten Projekt eines neuen Hallenschwimmbades tritt Zürich in die Reihe derjenigen Städte, die ihrer Bevölkerung auch während den Wintermonaten die wassersportliche, gesunde Betätigung ermöglichen.

fk.

## Ein Bild aus dem genossenschaftlichen Zürich

Ganz langsam, in der Stille, hat sich in den letzten Jahren im Kreis 3 im Binz draußen eine genossenschaftliche Unternehmung, die *Genossenschaft »Hammer« Zürich*, zu einem der größten Betriebe der Schlosserei-Branche auf dem Platze Zürich entwickelt. Im Oktober 1939 werden es 10 Jahre sein, daß sie gegründet, das heißt aus einem Versuchsunternehmen für »soziale Erwerbsbetriebe« herausgewachsen, unter der neuen Firma begann. Nicht sonderlich gut überlegte sozial-reformerische Ideen, die bei der Gründung der »sozialen Erwerbsbetriebe« maßgebend waren, sind bei der Gründung der »Hammer« zum Teil auch noch mitgegangen und haben den Betrieb so zu belasten vermocht, daß er Ende 1930 beinahe wieder mit trauernden Hinterlassenen zugrunde gegangen wäre. Eine gründliche Sanierung in letzter Stunde vermochte dann das, was bereits an gutem Aufbau vorhanden war, glücklicherweise zu retten.

Mit dem Jahre 1931 hat eine erfreulich gute Entwicklung eingesetzt. In diesem Jahre ist ein Fabrikationsumsatz von rund Fr. 245 000.— erreicht worden, bei einem durchschnittlichen Beschäftigungsstand von

35 bis 40 Arbeitern. Diese Umsatzsteigerung hat eigentlich die bisherigen Werkstattverhältnisse direkt gesprengt. Für die nötige Erweiterung fanden sich glücklicherweise die günstigsten Umstände vor. Durch Ankauf einer direkt angrenzenden Montage-Halle konnte die prekäre Lage wider Erwarten gut gelöst werden. Wenn auch in den folgenden Jahren der Umsatz von 1931 nicht mehr erreicht wurde, wies die Genossenschaft doch stets, bis zum heutigen Tag, einen ziemlich guten Beschäftigungsgrad auf. Es ist ihr in erfreulich guter Weise gelungen, durch qualitativ gute Arbeit, durch sorgfältige Bedienung bei Behörden, privaten Bauherrschaften und Architekten sich einen guten Namen zu schaffen.

Den sich in den letzten Jahren so sehr zuspitzenden Konkurrenzverhältnissen mußte durch eine stetige Verbesserung der Produktionsverhältnisse begegnet werden. Den so verheerenden Kriseneinwirkungen im Baugewerbe versuchte man durch Aufnahme von neuen Fabrikationszweigen, die vom Baugewerbe unabhängig waren, zu begegnen. Alle diese unternommenen Schritte haben dazu geführt, daß die Produktion fast stets auf